Die Welt ist hoch...

Autor(en): **Seidel, Robert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **21 (1917)**

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-574115

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

fix und fertig erstellt, und schon im Herbst 1916 floß das Wasser auf die Turbinen im Ackersand. Etwa sechzig spanische Maultiere (Abb. 6), welche die eidgenössische Militärverwaltung in Visp stehen hatte, waren den Sommer über täglich unter Führung des Militärs beschäftigt, den Zement von Visp in das fast 1100 Meter höher gelegene Muggi ob Terminen zu dem Tunnel zu transportieren, wo aus dem harten zerstampften Schiefergrus und Zement die Röhren mit hydraulischer Kraft hergestellt wurden.

Obzwar der Bewässerungstunnel nur mannshoch und kaum armspanneweit ist, hat das Unternehmen schließlich doch einen die halbe Million überschreitenden Kostenaufwand verursacht, woran, trotz dem erklecklichen Bundesbeitrag, die kleine, nur 600 Einwohner zählende Gemeinde die respektable Summe von über 300,000 Franken zu tragen hat. Durch den etwas über eine halbe Stunde langen Tunnel wird aber nicht nur der mehrstündige, gefährliche und unsichere Umweg um den Gebüdem abgeschnitten, sondern es kann auch weit mehr Wasser auf das Gelände geführt werden, und damit kann manches bisher wenig ergiebige oder ertraglose Stück Land erträgnisfähig gemacht werden. Man rechnet, daß in der Gemeinde durch den Bau der Ertrag des Bodens um mehr als ein Drittel gesteigert werden kann. Aber schon jetzt baut Visperterminen Getreide genug für den eigenen Bedarf, und man versicherte mir letzten Herbst, daß die Bewohner für zwei Jahre genug eigenes Korn besitzen.

Alle Kulturen müssen bewässert werden, die Wiesen, die Felder, die Gärten, ja sogar z. T. der Wald. Das Korn wird bewässert, die Kartoffeln, die Rüben, die Weinberge. Die Bewässerung der steilen Halden erfordert viel mehr Arbeit als die Berieselung der Wiesen im Tale; denn es genügt nicht, das Wasser einfach auf das Grundstück hinzuleiten und es hernach, sich selbst überlassen, fließen zu lassen. Der Lauf des Wassers am Gehänge muß sorgfältig mit Wässerbeil und Wässerbritt überwacht werden. Vierzig bis sechzig Personen sind im Sommer ständig mit dieser Arbeit Tag und Nacht beschäftigt. Beweis genug, daß das Wasser das Allerhöchste ist.

Die heutigen Bewohner „Ob den Heidenreben" haben sich durch Zuleitung des Heidenwassers durch den Berg ein schönes Denkmal gesetzt. Es verdient in den Annalen unserer Geschichte eingetragen zu werden. Es ist ein Werk des Friedens, das unserm gesamten Vaterland zum Wohl gereicht, da es nicht nur Brot, sondern auch Kraft zur Herstellung anderer notwendiger Bedarfsartikel liefert. Das ist das Gold, das nun aus dem Berge herausrieselt!

Dr. F. G. Stebler, Zürich.

Die Welt ist hoch...

Die Welt ist hoch, die Welt ist weit,
Voll Wunder und voll Herrlichkeit,
Und wir sind Säste dieser Welt,
Zur Wanderschaft hineingestellt.
Nun wandern wir im Sonnenschein
In diese hohe Welt hinein,
Ins Alpenland, auf lichte Höh,
Zur blumigen Alp am stillen See.

Wir steigen über Schutt und Firn
Empor zur höchsten Felsenstirn
Und schaun voll trunkner Seligkeit
Auf all die Gipfelherrlichkeit.
Im weiten Kreis um uns herum:
Ein großes, stilles Heiligtum,
Ein Tempel, glanzvoll, herrlich, licht,
Der Schöpfung göttlich Angesicht.

O Bergesfreude, Gipfellust!
Wie jauchzt das Herz aus tiefster Brust:
Du schöne Welt, wie bist du weit
Und groß und reich an Herrlichkeit!
Gepriesen sei die Wanderschaft,
Die uns erfrischet Mut und Kraft
Zu neuem Werk, zu edelm Tun,
Bis wir von Werk und Wandern ruhn.

Robert Seidel, Zürich.